

Inhaltsverzeichnis für 1932

Verband, Beruf, Gewerbe

Aberwindung der Notzeit nur durch den Verband	1. 1
Gewerliche Vorjahre 1932	1. 2; 4. 1
Wie es nicht gemacht werden darf	3. 2
Zur inhaltlichen Ausgestaltung unserer Versammlungen	3. 2
Zur Arbeitsmarktlage in unserm Verband 3. 4; 8. 4; 12. 4; 16. 4; 21. 4; 25. 4; 29. 4; 34. 4; 38. 4; 43. 4; 47. 4;	51. 4
Die Arbeitslosigkeit im graphischen Gewerbe	5. 3
Ein plumper R.D.-Schwindel	6. 2
Das Protokoll des Verbandstages	7. 4
Die törichten Jungfrauen	8. 2
Die große Funtilluftrierte	8. 2
Nationalsozialistische Zeitungen	8. 2
Rotationsmaschinen für Ristenbretter	10. 3
Bekanntmachung	13. 4
Die Gewerkschaftspreise in der Krise	14. 2
Ein Urteil über die Gewerkschaftspreise	14. 2
Zeitung und Werbung	14. 2
Der Buchdruckerpreis	14. 3
Erwerbslose atmid im Kampf	15. 3
Eine schöne Functenchrift	15. 4
Gemalene Angehörige der Reichsdruckerei	16. 4
Einer, der sich viel zutraut	19. 4
Die Unterrichtsform in Zeitungsgewerbe	19. 4
Hermann Lohse 40 Jahre Mitglied	21. 4
Rotationsnachricht	22. 2
Konferenz des Gau V	22. 3
Konferenz der Jahrestellenleiter von Bayern	23. 3
Buchdrucker und Buchdruckeramt im Urteil der Jahrhunderte	24. 3
Die Bücherausfuhr geht zurück	25. 2
Konferenz der Jahrestellenleiter Gau I und Gau 10	25. 2
Wie Einheitsfrontposten der R.D. aussehen	26. 3
Arbeitsjubiläum der Kollegin Gertrud Hanna	28. 4
Fedor Winger gestorben	29. 4
Etwas von alten Zeitungen	33. 4
Papierregen über Berlin	33. 4
Buchdrucker und Buchdruckeramt im Urteil der Jahrhunderte	34. 2
Wie sieht es auf dem Büchermarkt aus?	35. 1
Die Macht der bürgerlichen Presse	35. 2
Die Macht der gegnerischen Presse	37. 2
Schleien und Könen von Ofsetplatten	37. 3
Ein Vorgeleser genügt	38. 1
Parasitenpolitik und Buchdruckgewerbe	40. 1
Aufforderung	41. 2
Die Not ist gesteigert	41. 2
Ein neues Hemmnis für Drudereinegründungen	42. 1
Worte, nichts als Worte	42. 2
Gautonferenz des Gau 9, Hannover	42. 4
Stiefkind Steinbleier	43. 3
Druckpreistarif und Hilfsarbeiterlohn	45. 1
Angriff auf Hungersöhne	45. 2
Johann Marx †	46. 4
Aus dem Geschäftsbericht von Müllstein	47. 4
Ein Jubiläum der Spielkartenfabriken	47. 4
Der sterbenstrahlende Infinkt	49. 1
Preise und Wirtschaftskrise	49. 2
Bekanntmachung (Beschäftigtenunterstützung für arbeitslose, kranke und invalide Mitglieder)	50. 1
Gefährdung der Arbeitsmöglichkeiten durch Erhöhung der Papierpreise	51. 1
Schriftübergabe im Tiefdruck	51. 3
Der ewige Falschbetrieb	52. 1
Werber für den Bücherkreis	52. 4
Häßliche Propaganda	52. 4

Tarif- und Lohnbewegungen

Tarifliche Mindestlöhne für das Hilfspersonal	1. 2
Allgemeinerverbindlichkeit des Lohnstarifs	6. 1
Die Tarife im Buchdruckgewerbe gekündigt	6. 4
Anträge zum Deutschen Buchdruckerlohn	12. 5
Tarifverhandlungen aufgelöst	13. 1
Tarifpolitischer Amoklauf	14. 1
Lohnstarif im Buchdruckgewerbe gekündigt	14. 4
Die Tarifverhandlungen verlegt	15. 1
Das vierte Stadium	16. 2
Die Tarifverhandlungen über den Reichstarif	16. 4
Das Ergebnis der Tarifverhandlungen	17. 1
Die Verhandlungen über den Reichstarif	18. 2
Die Entscheidung über die Verbindlichkeitsklärung	19. 1
Noch einmal Verhandlungen im Buchdruckgewerbe	20. 1
Tarifverhandlungen im Schriftgießergewerbe	20. 1
Zur Abwehr bereit	21. 1
Die Unternehmer in der Klemme	22. 1
Die Mäander der Unternehmer	23. 1
Wie es gemacht werden soll	24. 1
Tatsachen werden verbreitet und entstellt	25. 1
Der Reichstarif im Buchdruckgewerbe verlängert	26. 1
Das Ergebnis	27. 1
Der Abschluß der Verhandlungen im Schriftgießergewerbe	28. 1
Abänderungen zum Reichstarif	28. 3
Der Reichstarif allgemeinerverbindlich	33. 1
Die endgültige Regelung der Lohnbestimmungen	36. 4
Die Verhandlungen über die Lohnbestimmungen	37. 1
Eine falsche Darstellung	37. 1
Die Verhandlungen in Frankfurt a. M. aufgelöst	38. 1
Das Diktat von Frankfurt a. M.	39. 1
Ein neuer Dreß der Buchdruckunternehmer	40. 1
Das Arbeitsgericht hat entschieden	41. 1
Verzögerung der Verhandlungen	42. 1
Eine Pronotation	43. 1
Die Verhandlungen über die zukünftige Entlohnung im Buchdruckgewerbe	46. 1
Die neue Entlohnung im Buchdruckgewerbe	47. 1
Am Wendepunkt?	47. 1
Die neuen Lohnfestsetzungen für das Hilfspersonal im Buchdruckgewerbe	50. 4

Andere graphische Verbände

Die Lohnsätze für die Buchbinder	3. 4
Lohnvereinbarungen bei den Lithographen und Stein-druckern	3. 4
Verbandsrat der Buchbinder	5. 4
Neue Tariflöhne auch für Formstecher	5. 4

Gewerkschaftsbewegung

Der Verbandstag der Buchdrucker	17. 4
Vom Verbandstag der Buchbinder	29. 2
Die Verhandlungen der Buchbinder	35. 4
Die Buchbinderzeitung verboten	38. 4
Die Lohnförmung für Buchbinder-Arbeiterinnen	43. 4
Dürfen gewerkschaftliche Abzeichen getragen werden?	1. 2
Gewerkschaften und die Notverordnung	1. 3
Tragen von Gewerkschaftsabzeichen ist nicht verboten	4. 2
Hermann Kube †	4. 4
Disziplin und solidarische Treue	5. 3
Die Sehnsucht nach der Vorkriegszeit	6. 1
Das Tragen von Abzeichen	6. 4
Der Unterstützungsschwindler mit den Mitgliedsarten	7. 4
Schafft Arbeit für die Erwerbslosen	9. 1
Außerordentlicher Kongreß des ADGB	10. 1
An die Mitglieder der freien Gewerkschaften	11. 2
Kriegsopfer und Gewerkschaften	11. 2
Gewerkschaftsstamp und Deutschtum	11. 2
Verband deutscher Siebler und Kleinbauern	11. 4
Die Gewerkschaften und der Krieg im Fernen Osten	11. 4
Vertagung des Ristenkongresses	13. 4
Betreuung der Arbeitslosen	14. 1
Kaul Umbreit tot	14. 2
An alle Gewerkschaftsmitglieder	15. 1
Der Schrei nach Arbeit	15. 1
Gegen jede weitere Lohnsenkung	15. 3
Wachem im Aufsichtsrat der Dresdener Bank	15. 4
Heinrich Lindberg gestorben	16. 4
Der Außerordentliche Gewerkschaftskongreß	17. 3
An alle Gewerkschaftsmitglieder	18. 1
Der 1. Mai	18. 1
Gewerkschaften und Wirtschaftskrise	22. 1; 23. 1
Mitglied und Verband	23. 3
Betreuung unserer Arbeitslosen	24. 2
Gewerkschaftliche Einheitsfront gegen die Notverordnung	26. 1
Kampfaufruf der freien Gewerkschaften	26. 2
Der Vorstand des ADGB zur Frage der Einheitsfront	28. 1
Feinde der Gewerkschaften	28. 2
10 Jahre Allgemeiner Deutscher Beamtenbund	28. 3
Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!	29. 1
Der Verbandstag des deutschen Werkmeisterverbandes	30. 4
Der Verbandstag der Schuhmacher	30. 4
Bekanntmachung	31. 2
Der Bundesauschuß zum Gewaltstreik gegen Preußen	31. 2
Die freigewerkschaftlich organisierten Beamten zu den Vorwänden in Preußen	31. 4
Der ADGB im Jahre 1931	33. 1
Der Verbandstag der Lederarbeiter	34. 1
Der Zentralverband der Angestellten und sein neues Heim	34. 4
An die Gewerkschaftsmitglieder	35. 1
Die Geduld ist zu Ende	35. 2
Verbotsandrohungen gegen die Gewerkschaftspreise	36. 1
Kein Glück bei den freien Gewerkschaften	37. 2
Die Gewerkschaften als Regenwurm	38. 1
Bundesauschuß des ADGB	38. 2
Der Verbandstag der Metallarbeiter	38. 4
Hohe Belohnung für Landarbeiter	38. 4
Der Bundesauschuß zur Werbetätigkeit der Gewerkschaften	39. 2
Theodor Reinart an die deutschen Arbeiter	39. 2
Die Gewerkschaften für die Volkswirtschaft unentbehrlich	40. 2
Das war noch vor 20 Jahren	40. 2
Der Bundesauschuß zum Abwehrkampf gegen die Notverordnung	42. 2
Wird es besser?	42. 4
Werbewettbewerb der Berliner freien Gewerkschaften	43. 4
Die Gewerkschaften warnen in letzter Stunde	44. 1
Predigt des Klassenkampfes	45. 1
An die Mitglieder der Gewerkschaften	45. 2
Kampf gegen die Eigenunternehmungen	45. 4
Das acht auch dich an	46. 1
Sei klassenbewußt	46. 2
Gedenke immer, wer du bist (Gedicht)	47. 2
Schallplatte „Leipart spricht“	47. 4
Antitische Bekämpfung der gewerkschaftlichen Lohnstatistik	47. 4
Ich bin mitleidig	48. 1
Hermann Müller-Vogtsberg gestorben	48. 4
Neue Aufgaben der Gewerkschaften	49. 1
Der Weg zur Überwindung der Arbeitslosigkeit	50. 1
Jubiläumstag des Tabakarbeiterverbandes	50. 4
Verleumder am Wert	51. 1
Heiße Sehnsucht nach proletarischer Einheitsfront	52. 2
Leipart und Schleier	52. 2
Kolleginnen und Kollegen!	53. 1

Politik und Wirtschaft; Soziales

AD. vergißt den Kapitalismus	1. 1
Psychotechnische Moralprüfung	1. 1
Raffendes und schaffendes Kapital	2. 1
Die deutschen Löhne teilweise unter Existenzminimum	2. 1
Erleichterungen bei der Lohnsteuer	2. 2
Das Gutachten von Basel	2. 2
Professor Heydes Ausscheiden aus der „Sozialen Rasis“	2. 4
Änderungsmaßnahmen der Arbeitslosigkeit	2. 4
Der verfeinerte Inhaft der Lohnhilfe	3. 1
Die eiserne Front	3. 1
Das Leben in Paragrafen	3. 4
Ausgang der Lebenshaltungskosten und Löhne	3. 4
„Zeitraubender Luxus“	4. 1
Der Sturmangriff der Nazis auf die Betriebe	4. 2
Auf den „großen Adolf“ werden 30 Pf. geboten	4. 4
Wälfische Kultur	4. 4
Eiserne Front für Volksrechte gegen Diktatur	5. 1
Sonder im Dienste des Hochverrats	5. 1
Zahlen des Elends	5. 3
Gespräche junger Menschen im Rundfunk	5. 4
Herabsetzung der Gebühren für die Stieblerausweise	5. 4
Die Sehnsucht nach der Vorkriegszeit	6. 1
Sonderbare Zeitgenossen	6. 2
Der Drang nach der Auswanderung	6. 2
Der Sozialismus der Nazis	6. 2

Verbrüderung der NSDAP mit der Schwerindustrie	7. 1
Hilfer, wer behaft Sie?	7. 1
Erwachen im Dritten Reich	7. 1
Was hat Deutschland an Reparationen geleistet?	7. 4
Nun aber Arbeitsbeschaffung	8. 1
Selbsthilfe der Arbeitslosen	8. 1
Lebenshaltungskosten in Europa	8. 2
Mehr Bekennernut	9. 2
Bürgersteuer für Kurzarbeiter ermäßigt	9. 2
Zur Wahl des Reichspräsidenten	10. 1
Nazis in den Betrieben	10. 1
Nationalistische Erwerbslosenpolitik	10. 4
Wir schlagen Hitler!	11. 1
Der „Zukunft“ und die deutschen Mädchen	11. 1
Die Voraussetzungen unseres Sieges	11. 2
Nationalsozialistische Arbeitervertreter	11. 2
Für jede Familie eine Wissa	11. 2
Die Bürgersteuer für Kurzarbeiter	12. 2
Die Unterhaltungskosten in verschiedenen Ländern	12. 1
Die Nationalsozialisten als Feinde der Armen	12. 4
Arbeitsbeschaffungspläne des Reichsarbeitsministeriums und des Internationalen Arbeitsamtes	13. 1
Kein, tren und pensionsberechtigt	13. 4
Der Schwindel mit der Preislenkung	14. 1
So mühte es sein	14. 4
Das Fußballspiel des Lebens	14. 4
Der Sozialismus des Hohenzollernprinzen	14. 4
Die Ehejähren in 32 Ländern	14. 4
Die Sparstiftungen gestiegen	14. 4
Der deutsche Großhandelsindex steigt	14. 4
Die Eiserne Front ruft	15. 2
Der zweite Wahlgang	15. 2
Hitler, der Vater der Landstreicher	15. 2
Neuzeitlicher Aufzug Hitlers	15. 2
Hitler, Deutschlands Großverdiener	15. 2
Nazis und Gelbe	15. 3
Harzer Frontläufer laufen auseinander	15. 4
Mitglieder der Hitlerpartei können nicht	15. 4
Lebt der Kampf um Preußen	16. 1
Wir Arbeitslose und die Preußenwahlen	16. 1
Um die Macht in den Ländern	17. 2
So lebt Hitler!	17. 4
Gebührt wird doch!	17. 4
Robertformtag 1932	17. 4
Besserung der Wirtschaftslage	18. 2
Gestiegene Bedürfnisse	18. 2
Ansprüchende Mitleidlenkung	18. 4
Es gibt dringende Aufgaben	19. 1
Gegen den Betriebsmarxismus	20. 3
Altersaufbau und Wirtschaft	20. 3
Die Nazis als Unternehmerbündel	21. 2
Arbeiten, um zu leben	21. 2
Der wahre Jakob R.D.	21. 2
Zurück zum Mittelalter	22. 2
Wacht es das Kriegenacht?	22. 2
Brandwein für die Hindenburgwahl	22. 4
Was ist nun richtig?	23. 3
Was nützen alle Lohnsenkungen?	24. 1
Die Regierung der Bayern	24. 2
Der Sieg als Wertmesser	24. 2
Die unheimliche Hitterei	25. 3
Maßnahmen der neuen Notverordnung	26. 2
Kämpfer und Kämpferinnen der Eisernen Front	27. 1
Die beiden Gewerkschaftler müssen aus der Regierung	27. 2
Das Kartellgericht macht einmal ernst	28. 4
Der Beginn des Dritten Reiches	29. 1
Die Belegschaft nationalsozialistisch	29. 2
Die Vertretung einer Arbeiterpartei	29. 2
Soll es so in Deutschland werden?	29. 2
Wie sollen wir wählen?	30. 1
Bongen und Oberbogen?	30. 1
Die Eiserne Front ruft	30. 2
Arbeiter, merkt euch das	30. 2
In Einigkeit zum Kampf bereit (Gebicht)	30. 2
Empörung der Kriegsgesellen	30. 2
Deutsch sein heißt schufteln	30. 2
Die geküßten Mädchen als Symbol	30. 3
Keine unbedachte Kritik	30. 3
Wenn jemand eine Reize tut	30. 4
30 Millionen Schaden	30. 4
Freies Volk gegen Diktatur	31. 1
Die Volksfront formiert sich	31. 2
Die Frau im Dritten Reich	31. 2
Die Legende von den überhöhten Löhnen	32. 1
Seelische und körperliche Not der Arbeitslosen	32. 1
Sozialer Sadismus	32. 4
Altersverjüngung ist überflüssig	32. 4
Arbeitsleistung und Beschäftigung	33. 2
Die Sicherung im neuen Reichstag	33. 2
Was folgte die Wirtschaftskrise?	33. 4
Die „neue Ordnung“ mit Zuchthaus- und Todesstrafen	34. 1
Unterantentyp	34. 1
Die NSDAP, eine Arbeiterpartei?	34. 4
Bankguthaben in der Krise	34. 4
Jeder dritte deutsche Arbeiter arbeitslos	35. 2
Quackalber am Krankenbett der Wirtschaft	35. 4
Gegen eine Besteuerung der Margarine	35. 4
Wenn die Arbeiterklasse einig wäre!	35. 4
Der halbe Pfennig	36. 1
Die überflüssigen Aufsichtsräte	36. 2
Drei Millionen fehlende Wohnungen	36. 4
Die Fremden meiden Deutschland	36. 4
Weggeworfenes Leben	36. 4
Lohnsenkung unter dem Beifall der Bauern	37. 1
Die Konferenzen klappern	37. 1
Am Wendepunkt der Wirtschaftslage	37. 2
Zum Wirtschaftsplan der Reichsregierung	37. 2
Das Steigen der Lebensmittelpreise	37. 4
Die Notverordnung zum allgemeinen Lohnabbau	38. 2
Die große Welt und die engherzigen Menschen	39. 4
Naziwähler	40. 3
Ein Volkseigentum	41. 2
Gauertrautzitzung	42. 2
Große Lohnverluste durch die neue Notverordnung	42. 3
Rückgang der Arbeitslosigkeit	43. 1
Wie sich Nameluden andiebern	43. 1
Ein Experiment ohne Erfolg	43. 2
Fortschrittende Verelendung des deutschen Arbeiters	43. 2

Eine wichtige Feststellung	43. 2
Ende des Preisfalls	43. 4
In Deutschland und USA 19 Millionen Arbeitslose	43. 4
Was kostet der Badeschlack?	43. 4
Rückzugbomben auf Einrichtungen der Arbeiterschaft	43. 4
Aufzug!	44. 2
Wie wählen die Kolleginnen und Kollegen?	44. 2
Frauen denkt daran!	44. 2
Ein wichtiges Gewerbe wird verschlagen	44. 4
Streikbefehl für die deutsche RPD	44. 4
Einige Zahlen, werter Kollege	45. 2
Die Uhr rätzelt - Wählt!	45. 3
Gestatten Sie eine kleine Frage	45. 3
Des Nazis Schlaflied	45. 3
Graf Poldowski †	45. 4
Auch in der Krise werden Dividenden gezahlt	45. 4
Menschen, die verschwinden	46. 3
Die Lohnsteuer der Kurzarbeiter	47. 2
Erziehung zur Arbeitsfreude	47. 2
Stillschlaf der Arbeitslosigkeit?	47. 2
Kampfire der Wirtschaft	47. 2
Abiturienten als Lehrlinge	48. 1
Wer ist jetzt der Reichtum?	48. 4
Nazis für Arbeitstämpel	49. 2
Die Zukunftstakte	49. 2
Unter dem Stand von 1900	49. 2
Koalitionsrecht und Gewerkschaften im Dritten Reich	51. 2
Staat als Subventionstarnikel	51. 2
Anpassungsfähig	51. 2
Badpfeifen	51. 4
Die Verschlechterung des Arbeitsmarkts	51. 4
Ablieferung der Steuerkarten	51. 4
Weihnachten 1932	52. 1
Etwas von der Filmwirtschaft	52. 4
Edward Bernstein gestorben	53. 1
Arbeitsrecht, Betriebsräte	
Der Betriebsrat in der Praxis	4. 3
Allerlei Rechtswirke	7. 2; 10. 2; 32. 2
Betriebsrätewahl bleibt aufgehoben	7. 4
Der Unorganisierte vor Gericht	12. 2
Hochkonjunktur vor den Arbeitsgerichten	13. 1
Richter haben wir, Richter	16. 2
Aufbewahrung der Steuerkarten	25. 4
Mafregeln finden nicht statt	28. 2
Lehrlinge brauchen keine Streitarbeit zu leisten	31. 2
Die Arbeitsgerichtsbehörden im Jahre 1931	33. 1
Das Schlichtungsweesen wird abgebaut	33. 1
Wann beginnt die Sperrfrist nach der Stilllegungs-	36. 2
verordnung	36. 2
Strafen nach der Arbeitsordnung	36. 2
Betriebsrat und Frauenschutz	36. 2
Rechtsauskunft	36. 2; 38. 4
Hilfsbedürftigkeit und Arbeitslosenunterstützung	39. 4
Kampfreitere für die Gewerkschaften	40. 1
Verschlechterung des Entlassungsschutzes	43. 1
Aus der Fürsorge	44. 2
Keine Verschlechterung des Entlassungsschutzes	45. 2
Unternehmer	
Sie werden nie satt	5. 1
Unternehmerfrechheiten	23. 4
Kampf gegen die Gewerkschaften	27. 2
Des Unternehmers schlichter Wunsch	28. 2
Der Unternehmer und seine Sendung	30. 2
Ein Wunschzettel fürs Dritte Reich	35. 2
Das Arbeitsangebot eines Naziarbeitgebers	35. 4
Risiko des Unternehmers	36. 1
Der sozial denkende Unternehmer wird bestraft	39. 4
Unternehmeroffensive zur Durchführung der Notver-	40. 2
ordnung	40. 2
Frauen und Jugend; Sport	
Das Recht der verheirateten Frau auf Arbeit	1. 1
Risikono - Frauennot	5. 2
An unsere Frauen (Gebicht)	5. 2
Die Frau und ihr Beruf	5. 2
Arbeitslosigkeit und Ehefrieden	5. 2
Was Kosmetik kostet	5. 2
Jugendhüch im Kino	5. 2
Frauenkurse im Volkshochschulheim Schloß Sachsenburg	5. 4
Eiserne Front	6. 2
Die WJZ zur Frage der Reparationen	7. 1
Darf das Lehramtsstudium heiraten?	7. 2
Wächterinnenheimpflege	8. 2
Jugend und Unternehmertum	10. 2
Hilfe für erwerbslose Jugendliche	10. 2
Der Mut zur Treue	10. 2
Wanderer aufgepaßt	10. 3
Die Frau als Volkswirtschaftlerin	13. 2
Den Frauen (Gebicht)	13. 2
Stilles Heldentum	13. 2
Die eheliche Fruchtbarkeit	13. 2
Frauen-Arbeitsdienstpflicht	15. 2
Die Arbeiterin im Dritten Reich	17. 2
Die Wochenhilfe	18. 4
Hingstflug der Jugend	20. 2
Jugendnot und Jugendhilfe	20. 2
Jugend und Politik	20. 2
Sportfliegerausbildung	25. 4
Arbeitshilfe für die erwerbslosen Jugendlichen	27. 4
Betreuung arbeitsloser Jugendlicher	31. 4
Das Wirtschaftsgeld im Haushalt	32. 2
Gesundheitserziehung	32. 2
Was lesen unsere Frauen?	32. 2
Wir Jungen kommen (Gebicht)	34. 2
Erweiterung der Berufsschulpflicht	34. 2
Beachtungswertes für die Jugend	34. 2
Wo befinden sich die meisten weiblichen Arbeitslosen	36. 4
Die Sehnsucht junger Arbeiter nach Beschäftigung	37. 2
Die Gewerkschaftsjugend wirbt	43. 2
Beißt du es	46. 2
Jugend am Scheidewege	46. 2
Ist das Freiwilligkeit?	46. 3
Frauen im Reichstag	47. 2
Literatur für die Frauen	47. 3
Kollegin, wir rufen Dich	48. 2
Gewerkschaftstempel und Familienleben	48. 2
Verben (Gebicht)	48. 2
Frauen in den Gewerkschaften	48. 2
Schlacht am Ischlacht	48. 2
Berufsschicksal der Schulklassen	48. 2

Das Mädel und die Zukunft	48. 2
Die Älteren in der Gewerkschaftsjugend	50. 2
An ihren Feindinnen sollt ihr sie erkennen	50. 2
Der freiwillige Arbeitsdienst	50. 3
Wie steht's mit deiner Freundin	52. 2
Die Frau verteidigt ihre Rechte	52. 2
Freiwilliger Arbeitsdienst der weiblichen Jugend	52. 3
Frauen ohne Mann	52. 3
238 Frauenverbände	52. 3
Gewerbehygiene, Unfall	
Rentenkürzung bei Weegefällen	4. 2
Unfallchronik des Buchdruckgewerbes	12. 1
Städtische Schule vor dem Reichsgericht	36. 4
Sozialversicherung und Genossenschaftswesen	
150 Jahre Berliner Buchdruckerrentenkasse	2. 4
Die Hege gegen die Arbeiterbank	3. 2
Konjunktur als Preisregulator	6. 4
Kurzarbeiter, Bürgersteuer und Lohnsteuererstattung	7. 2
Das Krankefeld des Arbeitslosen	7. 2
Die Preisgestaltung in den Konjunkturgenossenschaften	7. 4
Nationalsozialisten und Konjunkturvereine	9. 4
Die Arbeiterbank im Krisensturm	12. 1
Änderungen in der Arbeitslosenversicherung	16. 2
Die Beitragsentlastung der Ortskrankenkassen	18. 2
Die Generalversammlung der Arbeiterbank	18. 4
Das neue Verfahren der Kurzarbeiterunterstützung	19. 2
Der Arbeitslose und seine Bezirksdame	19. 2
Der Verein von Berliner Buchdruckern	21. 4
„Kaufe Kämpfer“	23. 4
Arbeitslosenfürsorge will Verbandsunterstützung an-	27. 2
rechnen	27. 2
Die Kürzung der Arbeitslosenunterstützung	27. 2
Die Verhandlung der Krisenfürsorge	28. 2
Wer terrorisiert?	29. 3
Die Angst um den Arbeitsplatz	31. 2
Fettleibe im Wohlfahrtsstaat	31. 4
Sendung mehr als 40 Prozent	32. 4
Die Volksfürsorge im ersten Halbjahr 1932	32. 4
Das Krankentassenparlament zu den Wätern der Zeit	34. 2
Auf dem Posten bleiben	35. 1
69 Pf. wöchentliche Krisenunterstützung	35. 4
Zu den Bombenanschlägen auf Konjunkturvereine	35. 4
Der Umsturz der Konjunkturgenossenschaften im Juli 1932	38. 4
Gesellschaftssozialismus	38. 4
Deutsche Strauchritter	47. 4
Aufführung über die Arbeitslosen-Winterzulage	49. 2
Erwerbslosengemeinschaften	50. 4
Nicht unterschreiben	51. 4
Die konjunkturgenossenschaftlichen Preise	53. 2
Arbeiterbildung, Ferien	
Zehn Jahre gewerkschaftliche Bildungsarbeit in Berlin	4. 2
Gewerkschaftliche Ferienreisen	4. 4
Die „Eiserne Front“	9. 4
Beitragsüberhebung des Bucherzweiges	9. 4
Sprachkurse in Groß-Berlin 9. 4; 13. 4; 31. 4; 35. 4	48. 4
Bildungswesen	11. 2
Ferienaufenthalt und Ferienreisen 1932	12. 4
Das Theater dem Volke	18. 4
Ferienreisen mit den Naturfreunden	18. 4
Gesellschaftsreisen führt der Reichsausschuh	19. 4
18. Männerkurs in Tinz	19. 4
Das Theater dem Volke	22. 4
Ferien an der Ostsee	22. 4
Naturfreunde-Ferienheime	23. 4
Mahnung für die Besucher der Ostsee	25. 3
Der Arbeiterkennographenverein Groß-Berlin	35. 4; 51. 4
Die Ferienheime der Adese.	37. 4
Kreditkurse in Berlin	38. 4
Sprachkurse für Erwerbslose in Berlin	44. 4
Die Backarte	49. 4
19. Männerkurs in Tinz	50. 4
Rundfunk-Vorlesung	31. 4 bis 52. 4
Ausland	
Ausland (Internationales Buchdruckersekretariat)	2. 4; 8. 2; 12. 2; 19. 4; 27. 2; 33. 2; 37. 4; 42. 4
Arbeitslosenversicherung auf Umwegen	2. 4
70 Proz. Dividende	5. 4
100 kg Kaffee - 36 cbm Gas	9. 2
Bon der Einzelsteuer für verschiedene Länder	11. 4
Die graphische Internationale fordert die Vierzig-	15. 4
stundenswoche	15. 4
Ausland	16. 4; 25. 2; 34. 4; 38. 3
Das fünfzigjährige Arbeitsjubiläum	19. 4
Die Welt heißt Kopf	21. 1
Aus der französischen Fremdenlegion	48. 3 bis 53. 2
Die einzige richtige Verwendung	21. 2
Dem toten Kämpfer Albert Thomas	21. 4
Kanada und Neuseeland	23. 4
Kongreß der Steindruck-Internationalen	29. 4
Um die Hochfolge von Albert Thomas	30. 4
25 Procent Dividende beim englischen Zeitungstrust	31. 4
Drucker-Durchschnittslohn in U. S. A.	32. 1
Die Arbeitszeitverkürzung als internationales	33. 2
Problem	33. 2
Umgekehrt wie bei uns	35. 2
Internationaler Bund der Lithographen und Stein-	33. 2
drucker	33. 2
Berichtigung dazu	35. 4
Merkwürdige Geschäftsanzeige	35. 4
Internationale der Buchbinder	41. 2
In amerikanischer Beleuchtung	49. 3
Der VI. Ordentliche Internationale Gewerkschafts-	40. 4
kongreß	40. 4
Unterhaltung und Wissen	
Der Jaun	2. 3
Ein arabisches Volksfest	2. 3
Hygienische Bekleidungsregeln	2. 3
Ja oh den Kohl bist abgewekelt	3. 3
Ein Filmfantasi erzählt	3. 3
Hungerkrank	3. 3
Wein Lehrer Blümlein	4. 4
Wie er's versteht	5. 2
Sollen wir Goethe feiern?	6. 3
Die kleine Frau Gibbs	6. 3
Straßvolkung in Mexiko	6. 3
Fremdenlegionär	6. 3
Hammergeschäften	7. 3

So groß ist der Mensch	7. 3
Der Wettkampf der drei Hafenstädte	7. 4
Der Würder	8. 3
Unhygienische Hygiene aus dem Orient	8. 3
Allerlei	8. 3
Bücherei und Archiv der Reichsrundfunkgesellschaft	8. 4
Für oder wider klassische Dichtung	8. 4
Die erste Etappe	9. 3
Der Jauberhügel 9. 3; 10. 3; 11. 3; 12. 3; 13. 3; 14. 3; 15. 3	9. 3
Die russische Bücherproduktion im Jahre 1930	9. 4
Durch die Welt des Buches	10. 2
Der Mann neben mir	10. 3
Geliebene Bücher	10. 3
Millionenstädte der Welt	10. 4
Der lebendige Goethe	12. 3
Nicht	12. 3
Der Alte	13. 3
Was zahlen die Länder an die Kirche?	14. 2
Gedächtnisfahrten nach Flanbern	15. 4
Bücher als Geheißerlöser	16. 3
Wie Gagn zu seinem Auto kam	16. 3
Der talende Zeitungsverkäufer	16. 3
Der Kämpfer	16. 3
Worte über das Buch	17. 4
Meine Freundin von der Tegelbdruckpresse	18. 3; 19. 3
Unser erster Mai	18. 3
Jugendmai (Gebicht)	18. 3
Elfi macht Karriere	18. 3
Wilhelm Busch	19. 3
Du und dein Kind	19. 3
Ein Mensch geht heim	20. 3; 21. 3
Wer nie sein Brot mit Feilen oß	20. 3
Die Arbeit als Menschenbildnerin	21. 2
Aus dem Tagebuch eines Verlorenen	21. 3
Die Furcht vor der Ehe	23. 4
Ein Glückstag	24. 3
Der Dieb und seine Hände	24. 3
Ein Doppelgänger	25. 3 bis 40. 3
Das Gewerkschaftsblatt im Jahresaal	27. 3
Blumen am Wegesrand	27. 3
Die Unbekannten	27. 3
Der Reichtümer	27. 3
Alter Gaul	30. 3
Heimkehr	31. 3
Das Heine-Denkmal und Goethe	31. 3
Die Zahnbürste	31. 3
Sonnenglaube	32. 3
Der hundertjährige Geburtstag der Briefmarke	32. 3
Die Bernsteinfiste	33. 3
Die Freiheit der Deutschen	33. 4
Kreuz und quer durch Deutschland	33. 4
Unser Kampf um den Geist	33. 4
Die seine Dame und der Arbeiter	34. 3
Amalie	34. 3
Interessantes aus unserer Sprache	35. 3
Die ungläubigen Tataren	35. 3
Das Lächeln eines Kindes	36. 3
Der verborgene Schatz	36. 3
Der Verband und der Sinn der Geschichte	36. 4
Reinwein in Füllen	36. 4
Zum Waschen	37. 3
Haft und Herz	37. 3
Baulichen der Frühling	39. 3
h x Jola	39. 3
Das Geheimnis des Farns	39. 3
Als graphischer Arbeiter in Sowjetrußland	40. 3
Kumpels	42. 3
Der einfache Mensch und seine Aufgabe	42. 3
Distanz	42. 3
Der Idealismus der Arbeitslosen	43. 2
Die Substanz des menschlichen Körpers	43. 2
Gewerkschaftler sein	43. 2
Hilters Blah	43. 2
Bobbi macht Karriere	44. 3
Der Bekkoff lebt	44. 3
Rot und Glaube	44. 3
Hygiene in der Straßenbahn	44. 3
Das Buch als Freund in der Not	44. 4
Sonntag ist Wähltag (Gebicht)	45. 3
Begabung an der Grenze	45. 3
Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag	46. 3
Der Mord in Gedanken	46. 3
Arbeitsergebnis in Kanada	47. 3
Mit 2600 PS durch die Luft	47. 3
Eitliche Weltordnung	47. 3
Notverordnung und Recht	47. 3
Gibt dem Kollegen ein Buch	47. 3
Krise der Eheflektionen	47. 4
Aus der französischen Fremdenlegion	48. 3 bis 53. 2
Zweimal Karlsbad	48. 3
Kleines Schicksal	49. 3
Die Bibliothek eines Professors	50. 4
Morgen ist Sonnabend	51. 2
Gehen wir richtig?	51. 3
Was würde das heute geben!	51. 3
Ein Weihnachtsabend	52. 4
Aus den Jahrestellen	
Affenburg 44. Augsburg 6. 18. Bahren 34. Berlin 22.	
Bielefeld 8. 25. 29. 40. 44. 48. Bismarck 7. 26. Braun-	
schweig 7. 15. 18. 21. 27. 31. 34. 40. 44. 46. Bremen 26.	
41. 45. Breslau 9. 16. 24. 29. Chemnitz 13. Danzig 6. 13.	
Darmstadt 6. 21. 23. 25. 28. 40. 41. Ditten 9. Dortmund 5. 6.	
12. 20. 24. 29. 42. Dresden 1. 5. 10. 13. 20. 22. 23. 26. 27. 29.	
32. 41. Düsseldorf 1. 11. 26. 32. 43. Erfurt 2. 8. 20. 24. 26. 28.	
39. 41. 49. Essen 7. 21. 23. 31. 41. 52. Frankfurt a. M. 8. 21.	
22. 26. 27. 39. 40. Freiburg i. Br. 23. 29. Gau III 30. Gera 5.	
43. Gladbach 45. Glogau 6. 33. Gießen 14. 43. Götting 31.	
Halle 24. 41. Hamburg 7. 15. 22. 24. 27. 40. 44. Hannover 3.	
11. 23. 25. 26. 28. 29. 30. 41. 50. Heidelberg 11. Herford 1.	
Jena 40. Jever 4. Kaiserlautern 10. Karlsruhe 1. 7. 14. 20.	
24. 29. 40. 48. Kassel 1. 4. 11. 15. 23. 29. 45. 51. Kiel 83. Köln	
1. 3. 8. 20. 23. 25. 28. 40. 46. 53. Königberg 26. Kottbus 44.	
Köthen 24. 42. Leipzig 6. 12. 13. 15. 24. 27. 29. 41. 46. 48. 52.	
Liegnitz 26. 43. Lübeck 5. 41. Magdeburg 10. 24. 41. Mainz 3.	
10. 41. Meissen 9. Mühlhausen 3. 11. 23. 40. Merseburg 9. Neu-	
damm 6. 25. Neuwied 5. 20. 23. 41. 48. Nordhausen 8. Nürnberg	
4. 9. 11. 16. 22. 24. 25. 28. 30. 41. 46. 48. 50. Osnabrück 1.	
14. 31. Offenbach 41. Olden 7. Pforz 41. Stuttgart 12. 23.	
39. 40. 43. Schwerin 41. Ulzen 9. 46. Würzburg 44. 49.	
Waldenburg 5. 24. 43. Wiesbaden 5. 20. 45. Worms 43.	
Zittau 8. 23. 32. 45. Zwickau 1. 2. 7. 20. 24. 29. 38.	

Solidarität



Organ des Verbandes der graphischen Hilfs- Arbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands

Erscheint wöchentlich Sonnabends. • Bezugspreis monatlich 0,50 RM. ohne die Bestellgebühr • Anzeigen: die 3 gespaltene Petitzeile 1,- RM. Todes- und Versammlungsanzeigen die Zeile 0,10 RM. • Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an • Nur Postbezug ist zulässig

Nr. 1 • 38. Jahrgang

Berlin, den 2. Januar 1932

Aberwindung der Notzeit nur durch den Verband!

Das vergangene Jahr hat wohl an die Gewerkschaften die stärksten Anforderungen gestellt; nicht erst seit Kriegsende, überhaupt seit ihrem Bestehen sind sie nicht so berannt, angefeindet, auf Kraftprobe gestellt worden wie während der letzten zwölf, nun glücklich hinter uns liegenden Monate. Dabei wurde kein Verband ausgenommen, alle Organisationen mußten herhalten, natürlich auch unser Verband; und alle haben die Kraftprobe bestanden zum Ärger der Schanzmacher und ihrer Helfer im radikalen Arbeiterlager. Es ist Brauch geworden — auch in den Kreisen dummer Arbeiter —, die Gewerkschaften für alles, was zwischen Himmel und Erde geschieht, verantwortlich zu machen. Das dümmste Zeug, das irgendein Dbiot quasselt, findet gläubige Hörer, ja selbst in Gewerkschaftsversammlungen schrickt hin und wieder eine in der Erregung sich überschlagende Stimme bei einem Bericht oder Vortrag: „Daran habt ihr doch schuld.“ Meist weiß dieser arme Irre ja nicht, was er spricht; aber diese Vorfälle sind doch bezeichnend für die Verwirrung, die die Zeitumstände in manchen Köpfen angerichtet haben: Geschieht wird in bürgerlichen Zeitungen — nicht etwa nur in der Rechtspresse — Stimmung gegen die freien Gewerkschaften gemacht und systematisch darauf hingearbeitet, das Vertrauen der Arbeiter zu ihrer Organisation zu erschüttern. Nicht immer ohne Erfolg.

Mit Lohnherabsetzungen fing das alte Jahr für uns an, steuerliche und soziale Belastungen folgten für die Arbeiterschaft, und mit Lohnsenkung fand es sein Ende. Dabei stieg die Arbeitslosigkeit ständig, bei uns während der letzten zwölf Monate, da statistische Zahlen vorliegen, von 21 Proz. auf 31,1 Proz. Dabei prophezeiten die Unternehmer und ihre Trabanten, die Lohnsenkung würde eine Besserung des Arbeitsmarktes zur Folge haben. Eine Behauptung, die wir ihnen allerdings nie geglaubt haben. Jetzt nun argumentieren sie, da sie sehen, daß es anders gekommen ist, die Lohnherabsetzung war nicht stark genug, die Löhne müssen noch kräftiger gesenkt werden. Wir können ihnen schon jetzt sagen, nachdem eine willige Regierung ihnen entgegengekommen ist, daß ihre Rechnung wieder nicht stimmen wird.

„Die Zeit ist für uns, der Lohnabbau ist auf dem Marsch!“ Dieser Ausspruch der Unternehmer in ihrem Organ zu Beginn des Jahres zeigte sie als echte Konjunkturpolitiker, die ihr Geschäft verstehen. Am 2. Februar feierten sie ihren ersten Sieg. Der Schlichter hielt eine sechsprozentige Lohnkürzung für angemessen. Von einer Arbeitszeitverlängerung, die die Vertreter der Gewerkschaften verlangt hatten, nahm er aus formal-rechtlichen Gründen Abstand. In einem Aufruf an die Arbeiterschaft im Buchdruckgewerbe erhoben die Verbandsvorstände schärfsten Protest gegen diese soziale Ungerechtigkeit, gegen die Kampfmaßnahmen der Gewerkschaften nicht eingeleitet werden konnten, da die Regierung die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches ausgesprochen hatte.

Der Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit wurde aufgenommen. Das Arbeitsministerium selbst wollte Verhandlungen zwischen den Parteien. Die Forderung der freien Gewerkschaften im Buchdruckgewerbe auf Lohnausgleich und Zwang zur Einstellung Arbeitsloser bei Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich fand bei Unternehmern und Behörde Ablehnung. Obwohl von Regierungseite die Einführung der Vierzigstundentwoche für das Buchdruckgewerbe als möglich angesehen wurde, geschah nichts. Alle Verhandlungen wurden ohne Ergebnis abgebrochen.

Die zweite und dritte Notverordnung der Regierung kam, die der Arbeiterschaft schwerste Lasten aufbürdete. Der Bankrott tat sein übriges, um ein völliges Durcheinander auf wirtschaftlichem Gebiet auszulösen. Große Wirtschaftsunternehmungen krachten und zeigten sogenannte Wirtschaftsführer in ihrer ganzen Kläglichkeit. Hunderte von Millionen waren verpulvert, der Staatsanwalt mußte sich mit diesen Herren befassen.

Anfang Juli kamen die Delegierten unseres Verbandes in Stuttgart zusammen. Auf dem Verbandstag hatten die Mitglieder Gelegenheit, Abrechnung zu halten, Vorschläge zu machen und, wenn sie wollten, einen neuen Kurs zu bestimmen. Die Vertreter der Mitgliedschaften haben in kluger Voraussicht an den bewährten Einrichtungen des Verbandes nichts wesentlich geändert; nur ein Wille herrschte, die Kampftracht der Organisation zu erhalten. Wie recht sie taten, bewiesen die Ereignisse der zweiten Jahreshälfte, die unser Verband glänzend überstanden hat.

Zum Jahresende machten die Unternehmer erneut mobil. Ein entgegenkommender Schlichter war ihnen guter Helfer, ohne daß sie allerdings wesentlichen Nutzen davon hatten. Der Gegenstoß der Buchdruckereiarbeiter war kräftig genug, sie in die alte Stellung zurückzuwerfen. Nur die vierte Notverordnung zum Schutze usw. brachte ihnen neue Hilfe.

Mitte Dezember tagte in Berlin Verbandsvorstand mit Beirat und Gauleitern, die sich mit der durch die Notverordnung geschaffenen Lage zu befassen hatten. Dort kam in teilweiser recht temperamentvoller Aussprache zum Ausdruck, daß die Gewerkschaften nicht den geringsten Anlaß haben, die Notverordnung mit ihren Auswirkungen den Arbeitern schmachhaft zu machen. Die Regierung möge gefälligst selbst dem Volk und den Arbeitern gegenüber verantworten, was sie mit ihren Maßnahmen anrichtet. Die Festsetzung des Lohnstandards auf den 10. Januar 1927 ist eine grobe Frechheit, die Löhne sind durch das Diktat der Regierung auf den Stand von 1925 gebracht worden. Im Jahre 1926 gab es für die Arbeiter so gut wie keine Lohnerhöhung, für die Arbeiter des Buchdruckgewerbes wird der Lohn vom Juli 1925 Gele. Allerdings kam auf dieser Tagung auch sehr deutlich zum Ausdruck, warum die Regierung die Arbeiterschaft derartig belasten kann. Solange die Arbeiter gewissenlosen Schreibern nachlaufen, dadurch ihre eigenen Organisationen schwächen und sich nicht das organisatorische Beispiel der Unternehmer zum Vorbild nehmen, werden sie, wenn sie sich nicht rechtzeitig besinnen, noch tiefer ins Elend kommen. Daß sie bis jetzt nicht noch stärker herangezogen wurden, haben sie einzig und allein der Eingebildetheit der Gewerkschaften zu verdanken. Unorganisierte und verrückt gewordene Arbeiter haben kein Recht, sich zu beklagen, sie genießen unverdient die Hilfe der organisierten Arbeiterschaft.

Doch das ist eigentlich schon oft gesagt worden; hoffen wir im neuen Jahre, daß unsere Worte diesmal mehr Erfolg haben. Das vergangene Jahr hat uns keinen Anlaß zur Freude gegeben, wir werden aber trotzdem nicht mutlos werden. Die Notzeit lehrt uns, wer unsere Freunde sind. Mit ihnen vereint werden wir diese Zeit überleben, die überhaupt nur den unterkriegen kann, der an sich selbst und an der Sache der Arbeiterschaft verzweifelt.

Das Recht der verheirateten Frau auf Arbeit

Das Arbeitsgericht Berlin fällt in einer Sitzung am 10. Dezember ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung. Eine Angestellte sollte entlassen werden, weil sie sich verheiratet hatte. In der Klage vor dem Arbeitsgericht machte der Vertreter des Zentralverbandes der Angestellten geltend, daß die Kündigung lediglich wegen der Eheschließung erfolgt sei und deshalb gegen die Reichsverfassung verstoße, die die Ehe unter besonderen Schutz stelle. Die Kündigung stelle im Sinne des § 84 Abs. 1 und 4 des BVerfG. eine unbillige Härte dar, weil die Angestellte letzten Endes wegen ihrer Zugehörigkeit zum weiblichen Geschlecht gekündigt sei.

Das Gericht hielt den Einspruch gegen die Kündigung für gerechtfertigt und verurteilte den Unternehmer zur Weiterbeschäftigung der Gefündigten oder zur Zahlung einer Entschädigung von 1200 Mark. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, die Kündigung sei eine unbillige Härte, sie sei zweifellos wegen der Zugehörigkeit zum weiblichen Geschlecht erfolgt, denn wenn sie nicht geheiratet hätte, würde sie nicht gekündigt worden sein. Durch diese Entscheidung des Berliner Arbeitsgerichts wird das Recht der verheirateten Frau auf Arbeit anerkannt. Es ist die Feststellung, daß die Frau im Wirtschaftsleben das gleiche Recht hat wie der Mann. Die Frau hat das gleiche Recht auf Ehe wie der Mann, mithin muß sie auch das gleiche Recht auf Arbeit haben.

RD. vergift den Kapitalismus

In einer Sitzung der kommunistischen Ekks in Moskau durfte Leddy Thälmann einen langen Bericht über die Lage in Deutschland und die Aufgaben der RD. vorlesen. In diesem Bericht findet sich der folgende Absatz:

„Damit komme ich zu dem entscheidenden Punkt für unsere Taktik in Deutschland. Wir hatten uns sehr daran gewöhnt, nach außen hin unsere Propaganda und den Kampf ausschließlich gegen die Sozialdemokratie zu führen, als das Hauptemnis der proletarischen Revolution und damit eine der stärksten Stützen der Bourgeoisie innerhalb der Arbeiterbewegung, wobei wir in unserem äußeren Auftreten manchmal den Kapitalismus und die Bourgeoisie schon beinahe vergessen hatten.“

Das stimmt!

Psychotechnische Moralprüfung

In letzter Zeit wenden Großfirmen bei Neueinstellungen, aber auch bei vorhandenem Personal psychotechnische Prüfungen an. Mit welchen ungewöhnlichen Methoden dabei vorgegangen wird, erzählt die Nummer 12 der Monatschrift des Zentralverbandes der Angestellten „Wirtschaft und Wissen“ vom 15. Dezember 1931:

Der Prüfling bleibt im Raum allein. Auf dem Tisch „vergift“ der Psychotechniker seine Bleistafel. Vielesicht wird der Prüfling neugierig und greift nach ihr. Durch ein verborgenes Guckloch wird er beobachtet. Auf dem Tisch liegen außerdem Photographicalben. Das erste enthält Bilder berühmter Zeitgenossen, das zweite Abbildungen von Kunstwerken, das dritte — zitierte Bilder. Dabei wird beobachtet, wieviel Zeit der Prüfling auf jedes Album verwendet, und danach seine moralische Qualifikation beurteilt.

Aber Moral sollten die Unternehmer nach den Vorurteilen der letzten Monate in ihren Reihen ganz still sein. Aber vielleicht schätzen sie bei andern das, was ihnen in hohem Maße abgeht.

Gewerbliche Vorschau 1932

I. Voraussetzungen

Wenn jemals, so ist es zu Beginn des Jahres 1932 angebracht, die Aussichten zu prüfen, mit denen das graphische Gewerbe in dieses neue Jahr der abend-ländischen Zeitrechnung eintritt. Denn im Gegenfatz zu den meisten Jahresanfängen der verfloßenen Dezennien fällt der Anfang des Jahres 1932 zusammen mit dem Beginn eines neuen Abschnittes der wirtschafts- und sozialpolitischen Entwicklung des Gewerbes. Von diesem Zeitpunkt an treten auch für unser Gewerbe jene tiefgreifend geänderten Bedingungen der Produktion und des Absatzes in Kraft, um die das deutsche Unternehmertum seit langen Jahren erbittert gekämpft hat, und die nun durch den Erlaß der vierten großen Notverordnung gegen den Willen und gegen den angespanntesten Kräfteinsatz der organisierten deutschen Arbeiterschaft in Gültigkeit gesetzt worden sind.

Das graphische Gewerbe erfährt dadurch von zwei Seiten her eine Veränderung seiner Selbstkosten-gestaltung: zunächst durch die Lohnsenkung, deren Ausmaß in Höhe von 12,7 Proz. für die größten Gruppen der gewerblichen Arbeiterschaft bereits festgelegt worden ist, sodann durch die bereits erfolgten, angefügten oder noch zu erwartenden Preisermäßigungen für die Roh- und Hilfsstoffe der gewerblichen Produktion. Auf Grund der Bestimmungen der Notverordnung wie auch auf Grund bereits getroffener Regelungen ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Roh- und Hilfsstoffpreise in einem Ausmaß von mindestens 10 Proz. herabgesetzt werden.

Worin bestehen nun die Parallelnahmen des gewerblichen Unternehmertums auf dem Gebiet der gewerblichen Preisgestaltung?

Sobald die auf der Grundlage der Notverordnung zustande gekommene Lohnsenkung im Gewerbe bekannt wurde, kündigten fast alle deutschen Zeitungsverlage merkbare Ermäßigungen ihrer Abonnementspreise an, die teils ab 1. Januar 1932, teils aber auch schon ab 52. Woche des alten Jahres in Kraft getreten sind. Soweit sich gegenwärtig feststellen läßt, liegen die Ermäßigungen vielfach zwischen 15 und 20 Proz.; nicht selten jedoch bewegen sie sich wesentlich unterhalb dieser Grenzen. Es ist unbedenklich anzunehmen und in-zwischen vielleicht vollendete Tatsache geworden, daß die Abonnementspreise sämtlicher deutschen Zeitungen einer derartigen Senkung unterworfen worden sind. Weniger übersichtlich und uneinheitlich lassen sich Beobachtungen anstellen auf dem Gebiet des Anzeigenmarktes, zumal hier Verbreitung und Geltung der einzelnen Zeitungen wie immer die entscheidende Rolle spielen. Man gewinnt jedoch den bedenklich stimmenden Eindruck, als seien die Ermäßigungen der Anzeigenpreise durchweg hinter den vorgegebenen Mindestgrenzen der Preisentzugsaktion zurückgeblieben. Indes kann darüber das letzte Wort erst später gesprochen werden. Bezüglich der Preisgestaltung für die übrigen gewerblichen Erzeugnisse ist von ausschlaggebender Bedeutung, daß die Preistarifkommission der gewerblichen Unternehmereinigung am 17. und 18. Dezember des alten Jahres beschloßen hat, mit Wirkung vom 1. Januar 1932 eine Senkung der tariflichen Richtpreise um 10 Proz. vorzunehmen bzw. in Empfehlung zu bringen. In einem Kommentar zu dieser Empfehlung macht das gewerbliche Unternehmertum („Zeitschrift“ Nr. 102) jedoch folgende Einschränkungen:

„Die zehnprozentige Preisentzug, die in der Bekanntmachung empfohlen wird, kann in dieser Höhe natürlich nicht in Frage kommen bei Preisen, die schon weit unter Tarif liegen. Aus diesem Grunde konnte die Empfehlung auch nicht auf laufende Vereinigungen, in denen solche Preise festgelegt sind, die schon mehr als 4,6 Proz. unter den Richtpreisen der 9. Ausgabe des Deutschen Buchdruck-Preistarifs liegen, ausgedehnt werden. In solchen Fällen muß der Buchdrucker selbst genau prüfen, bis zu welchem Ausmaß die tatsächliche Senkung seiner eigenen Herstellungskosten ihm eine Herabsetzung der vertraglich vereinbarten Preise ermöglicht.“

Von dieser Einschränkung wird wohl in erster Linie das deutsche Buch- und Zeitschriftengewerbe betroffen werden, in zweiter Linie jene Auftraggeber, die ihren laufenden Bedarf an Akzidenzen, insbesondere Formularen, Tabellen, Prospekten usw. vertraglich gesichert haben. Wie skeptisch hier die Ausfichten einer Preisentzug beurteilt werden müssen, geht unter anderem aus einer Verlautbarung des Vereins der Buchhändler zu Leipzig hervor, die über die Stellungnahme des Börsenvereins (Buchhändler-Organisation) Aufschluß gibt; vermutlich war dem letzteren die Tatsache des beschränkten Preisabbaues im Buchdruckgewerbe bereits frühzeitig genug bekanntgeworden. Nach der erwähnten Verlautbarung werden die nach dem 1. Juli 1931 erschienenen Bücher und Musikalien von der Preisentzug nicht betroffen. Auch für zahlreiche andere Gegenstände des Buchhandels bestehen Ausnahmen oder sind Ausnahmen beantragt. Das laufende Publikum werde daher damit rechnen müssen, daß für bestimmte Gruppen der Buchproduktion, deren Preise bereits der Wirt-

Tarifliche Mindestlöhne für das Buch- und Zeitungsdruckererhelpersonal

Gültig ab 1. Januar 1932

Männliche Hilfsarbeiter im Alter von

Ortszuschlag	über 24 Jahren		21 bis 24 Jahren		19 bis 21 Jahren		17 bis 19 Jahren	
	Wochenlohn M.	Stundlohn Pf.	Wochenlohn M.	Stundlohn Pf.	Wochenlohn M.	Stundlohn Pf.	Wochenlohn M.	Stundlohn Pf.
ohne Prozent	31,68	66	26,88	56	24,—	50	20,16	42
2 1/2 Prozent	32,47	68	27,55	57	24,60	51	20,86	43
5 Prozent	33,26	69	28,22	59	25,20	53	21,17	44
7 1/2 Prozent	34,06	71	28,90	60	25,80	54	21,67	45
10 Prozent	34,85	73	29,57	62	26,40	55	22,18	46
12 1/2 Prozent	35,64	74	30,24	63	27,—	56	22,68	47
15 Prozent	36,43	76	30,91	64	27,60	58	23,18	48
17 1/2 Prozent	37,22	78	31,58	66	28,20	59	23,69	49
20 Prozent	38,02	79	32,26	67	28,80	60	24,19	50
22 1/2 Prozent	38,81	81	32,93	69	29,40	61	24,70	51
25 Prozent	39,60	83	33,60	70	30,—	63	25,20	53
Hannover	39,86	83	34,10	71	30,64	64	26,04	54
Dresden, München, Stuttgart	40,69	85	34,81	73	31,28	65	26,58	55
Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig	42,—	88	36,—	75	32,40	68	27,60	58

Weibliche Hilfsarbeiter

Ortszuschlag	Anlegerinnen im Alter von						Sonstige Hilfsarbeiterinnen						
	über 21 Jahren		19 bis 21 Jahren		17 bis 19 Jahren		über 21 Jahre		19 bis 21 Jahre		17 bis 19 Jahre		
Ortszuschlag	Wochenlohn M.	Stundlohn Pf.	Wochenlohn M.	Stundlohn Pf.	Wochenlohn M.	Stundlohn Pf.	Ortszuschlag	Wochenlohn M.	Stundlohn Pf.	Wochenlohn M.	Stundlohn Pf.	Wochenlohn M.	Stundlohn Pf.
ohne	21,50	45	19,97	42	18,05	38	ohne	17,28	36	15,74	33	14,21	30
2 1/2	22,04	46	20,47	43	18,50	39	2 1/2	17,71	37	16,14	34	14,56	31
5	22,58	47	20,97	44	18,95	39	5	18,14	38	16,53	34	14,92	31
7 1/2	23,12	48	21,47	45	19,40	40	7 1/2	18,58	39	16,92	35	15,27	32
10	23,65	49	21,96	46	19,85	41	10	19,01	40	17,32	36	15,63	33
12 1/2	24,19	50	22,46	47	20,30	42	12 1/2	19,44	41	17,71	37	15,98	33
15	24,73	52	22,96	48	20,76	43	15	19,87	41	18,11	38	16,34	34
17 1/2	25,27	53	23,46	49	21,21	44	17 1/2	20,30	42	18,50	39	16,69	35
20	25,80	54	23,96	50	21,66	45	20	20,74	43	18,89	39	17,05	36
22 1/2	26,34	55	24,46	51	22,11	46	22 1/2	21,17	44	19,29	40	17,40	36
25	26,88	56	24,96	52	22,56	47	25	21,60	45	19,68	41	17,76	37
Hannover	27,65	58	25,80	54	23,50	49	Hannover	22,58	47	20,74	43	18,89	39
†	28,22	59	26,34	55	23,99	50	†	23,05	48	21,17	44	19,29	40
†	29,28	61	27,36	57	24,96	52	†	24,—	50	22,08	46	20,16	42

* Dresden, München, Stuttgart.

† Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig.

schafslage angepaßt waren, keine weitere Preisermäßigung eintritt.

Es muß bereits an dieser Stelle offen ausgesprochen werden, daß der Beschluß der unternehmerseitigen Preistarifkommission sowohl hinsichtlich des Ausmaßes der Preisermäßigungen als auch hinsichtlich der getroffenen Einschränkungen zu härtester Kritik herausfordert. Dieser Beschluß geht achlos an einer Notwendigkeit vorbei, die zu keiner Zeit wirtschaftlich und moralisch stabiler begründet war als in der Gegenwart, am sogenannten „Kapitalschnitt“. In dem gewerblichen Produktionsapparat als Ganzem und in den Betrieben im einzelnen ist ein überflüssiger Teil Kapital angelegt worden, für den sowohl gegenwärtig als auch in absehbarer Zukunft keinerlei Verwertungs-möglichkeiten bestehen. In dem trampelhaften Bestreben, diese fehlgeleiteten Kapitalien nicht als einmalige Verluste verloren zu geben — obwohl dadurch die Wettbewerbsfähigkeit wie auch die Rentabilität der Betriebe auf gesündere Grundlagen gestellt würde —, sucht man ihre fortlaufende Amortisation und Verzinsung gewissermaßen zu erzwingen, indem man die Preise für die gewerblichen Erzeugnisse entsprechend erhöht. Das ist das Übel, an dem das Gewerbe krankt, daß man in die gewerbliche Preisgestaltung allgemeine Ankosten-, Amortisations- und Rentabilitätsgrößen einsetzt, zu deren Errechnung man auch jene fehlgeleiteten Werte heranzieht, die realiter keine Werte, geschweige denn rentierende Kapitalien mehr sind.

Dieser ungeunden Wirtschaftsgebarung, die hemmend auf Absatz- und Arbeitsmöglichkeiten des Gewerbes einwirkt, leistet die gewerbliche Unternehmerorganisation stärksten Vorschub, indem sie sich unablässig für möglichst hochgeschraubte Preise und gegen eine vernünftige Anpassung der Preise an die gegebenen Preisgestaltungsmöglichkeiten einsetzt. So wird auch aus Anlaß der gegenwärtigen Preisentzugsaktion eine Senkung der Preise für die gewerblichen Erzeugnisse nur insoweit — vielleicht nicht einmal in vollem Ausmaß — als erlaubt erklärt, als die Arbeiterschaft des Gewerbes und der Lieferindustrien die Kosten hierfür übernimmt. Trotzdem besitzt das gewerbliche Unternehmertum den eigenartigen Mut, die zehnprozentige Preisentzug als ein schweres Opfer zu bezeichnen, zu dem man sich nur mit Rücksicht auf die Opfer, die alle bringen müssen, entschlossen habe. Die ungleich schwereren und überdies nicht nur in der Einbildung existierenden Opfer, die der Arbeiterschaft des Gewerbes durch die ungeheure Lohnsenkung und durch die Arbeitslosigkeit aufgebürdet worden sind, hätten unseres Erachtens Anlaß geben müssen zu dem Beschluß einer viel weitgehenderen Preisentzug, durch die die überkapitalisierten Betriebe des Gewerbes gezwungen worden wären, den Schnitt zwischen betriebswirtschaft-

lich notwendigen und überflüssigen Anlagkapitalien endlich zu vollziehen. Der Beschluß der Preistarifkommission bewegt sich in entgegengesetzter Richtung, ebenso die Anweisungen, die das gewerbliche Unternehmertum mit der Bekanntgabe dieses Beschlusses verbindet. Wie im Hinblick auf diese entscheidend wichtigen Vorgänge die wirtschaftspolitischen Aussichten des Gewerbes und die sozialpolitischen Belange der Kollegenschaft im neuen Jahr zu beurteilen sind, soll in einem folgenden Abschnitt klargestellt werden.

Dürfen gewerkschaftliche Abzeichen getragen werden?

Im achten Teil der Notverordnung werden die Maßnahmen bekanntgegeben, die zum „Schutz des inneren Friedens“ getroffen sind. Dort heißt es:

„Bei dem Überhandnehmen der politischen Verhöhnung und der damit verbundenen Auswirkungen kann es nicht mehr geduldet werden, daß Privatpersonen Uniformen oder Abzeichen tragen, die die Zugehörigkeit zu einer bestimmten politischen Vereinigung kennzeichnen und dadurch häufig zu Zusammenstößen und gewalttätigen Auseinandersetzungen herausfordern.“

In dieser Umschreibung der Organisationen, für die das Verbot des Tragens von Uniformen und Abzeichen gilt, ist nur von politischen Vereinigungen die Rede. Nach dem „Berliner Börsen-Courier“ Nr. 583 kann als Grundlage für das Uniformverbot die Liste der politischen Vereinigungen gelten, die im Reichswehrministerium hergestellt und dem Reichsinnenminister zugeleitet ist. Als politische Vereinigungen sind danach anzusehen: sämtliche Organisationen der politischen Parteien, sowohl die Zentralverbände wie die Landes- und Ortsgruppen, alle Gewerkschaften, ferner der Reichsverband vaterländischer Arbeiter und Werkvereine, die deutsche Friedensgesellschaft, die deutsche Werksgemeinschaft Augsburg, der deutsche republikanische Reichsbund, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Verband für Freiheitskampf und Feuerbestattung, Arbeiter-Flugsportverband, Sturmvoegel, Flugverband der Werktätigen, Zentralkommission für Arbeitersport- und Körperpflege und die ihr angeschlossenen Verbände, Stahlhelm, Werwolf usw.

Ans interessiert es in diesem Zusammenhang, daß die Abzeichen sämtlicher Gewerkschaften ebenfalls verboten sind. Die Gewerkschaften werden also als politische Vereinigungen betrachtet. Wenn die Liste der politischen Vereinigungen, für die die Notverordnung gelten soll, derart aufgestellt ist, dann können wir uns nur vorstellen, daß ein weifremder Mensch diese Aufstellung vorgenommen hat. Die Gewerkschaften sind keine politischen Vereinigungen. Es ist unseres Erachtens notwendig, daß dies den betreffenden Herren einmal klargemacht wird.

Gewerkschaften und vierte Notverordnung

Am Dienstag, dem 15. Dezember 1931, trat der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes im Gewerkschaftshaus zu seiner dritten Tagung zusammen, um zu der neuen Notverordnung Stellung zu nehmen.

Leipziger eröffnete die Verhandlungen mit grundsätzlichen Ausführungen über die einschneidenden Maßnahmen, die von der Reichsregierung angeordnet worden sind. Der Bundesvorstand hat in den letzten Wochen sich immer wieder bemüht, die einheitliche Gewerkschaftsfront auch in dieser kritischen Situation aufrechtzuerhalten. Diese Bemühungen waren erfolgreich und sind auch auf die öffentliche Meinung nicht ohne Eindruck geblieben. Diese Front umfaßt nicht nur die Arbeiter und Angestellten aller Richtungen, sondern auch die Beamten. Die Vertreter sämtlicher Spitzenorganisationen waren am 14. Dezember noch einmal beim Reichsstatler. Sie haben insbesondere gegen die tarifrechtlichen und lohnpolitischen Bestimmungen Einspruch erhoben und Sicherungen gefordert, die dem nunmehr geltenden Notrecht in seiner praktischen Anwendung feste Grenzen ziehen sollen, die weder von den Arbeitgebern noch vom Schlichter nach Gutdünken überschritten werden dürfen.

Die Reichsregierung ist in der letzten Notverordnung scheinbar der Forderung der Gewerkschaften nach Erhaltung des Reallohnes entgegengekommen. Aber nur scheinbar. Denn glaubt jemand daran, daß die Preisentwertung wirklich vor dem 1. Januar und im gleichen Verhältnis wie die dann folgende Lohnsenkung durchgeführt werden wird? Darauf aber kommt es an. Die Preisentwertung muß der Lohnkürzung vorangehen. Es darf sich nicht wieder um einseitige Vorteilsleistungen der Arbeitnehmererschaft handeln.

In der neuen Notverordnung steht kein Wort von Arbeitsbeschaffung. Die ungeheuren freiverdenden Mittel müssen aber wenigstens teilweise zu diesem Zweck, nicht zuletzt für den Kleinwohnungsbau bereitgestellt werden. Die Mittel, die den Länderregierungen aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer noch zur Verfügung stehen, sind völlig unzureichend. Die Regierung muß einen positiven Plan vorlegen, um die Arbeitslosen in den Produktionsprozess wieder einzufügen.

Einseitigen Begünstigungen der Unternehmer (Steuerermäßigungen usw.) stehen schwere Belastungen der arbeitenden Bevölkerung gegenüber. Die Eingriffe in das private Vertragsrecht sind fast unbegrenzt, dagegen sind dem Belieben des Schlichters, in die Tarifverträge einschneidend einzugreifen, viel weitere Grenzen gezogen. Dieses Recht des Schlichters muß beschränkt werden.

Weslich bestehen keine Tarifverträge mehr. Die Gefahr besteht, daß künftig dieser ungeregelte Zustand noch viel weiter um sich greift. Will die Regierung unter diesen Verhältnissen wirklich Ernst machen mit der Einschränkung der Verbindlichkeitsklärung von Schiedsprüchern? Kann sie das verantworten, daß die Notverordnung selbst gleichsam einen Schiedspruch darstellt? Sie definiert eine Lohnsenkung. Sie erklärt diese Lohnsenkung für verbindlich, ja für allgemeinverbindlich. Unter diesen Umständen ist die Herbeiführung tarifvertraglicher Lohnregelungen durch Verbindlichkeitsklärung doppelt notwendig.

Unmöglich ist das Ausnahmeverfahren für die Bergarbeiter für die Gemeinde- und Staatsarbeiter. Für beide Kategorien von Arbeitnehmern müssen Verhandlungen zugelassen werden, die unter Umständen günstigere Bedingungen ermöglichen. Auch in diese Verhandlungen muß der Schlichter eingeschaltet werden.

Dann berichtete das Mitglied des Bundesvorstandes Spiel über

Die tarifrechtlichen und lohnpolitischen Bestimmungen der Notverordnung.

Die Notverordnung bringt nicht nur die Reduzierung der Löhne um durchschnittlich ein Viertel, vielfach fast um ein Drittel, sondern sie stellt zugleich einen gewaltigen Eingriff in das Tarifrecht dar. An die Stelle der Entschlußfreiheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer tritt der gefühllose Zwang. Der Schlichter ist nicht mehr Schlichter, sondern ausführende Behörde. Die Notverordnung umkreist seine Aufgabe ganz klar. Er ist eng gebunden an die Bestimmungen der Notverordnung, die die am 10. Januar 1927 geltenden Tarife wiederhergestellt wissen will. Seine Entschlußfreiheit beschränkt sich lediglich auf gewisse Ausgleiche, wo Verschiedenartigkeiten des Lohnsystems im zur Zeit geltenden Tarifvertrag gegenüber Anfang 1927 bestehen, oder wo zu diesem Zeitpunkt ein Tarifvertrag überhaupt nicht bestand, so daß Entscheidungen nach Billigkeit getroffen werden müssen. Bezüglich der Lohnregelung der in öffentlichen Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer ist die Berechtigung der bisher geltenden Tarifrechts noch viel offener. Fast scheint es, als wolle man diese Arbeitnehmer tarifrechtlich grundmäßig und ein für allemal von den Arbeitnehmern privater Betriebe trennen.

Hierauf erörterte der stellvertretende Vorsitzende Eggert eingehend

Die wirtschaftlichen und finanzpolitischen Maßnahmen.

Sie betreffen die Preis- und Zinsentwertung, die Neuordnung der Wohnungswirtschaft, Steuererleichterungen, besonders bei Betriebsabgrenzungen und Ausstellungen von Gesellschaften, Maßnahmen gegen Kapital- und Steuerflucht, Auszubereitungen, Neuregelung der Einheitsbewertung und Erhöhung der Umsatzsteuer.

Die Notverordnung ist eine drakonische, in das wirtschaftliche und soziale Leben tief eingreifende Maßnahme. Sie macht den gewaltigen Versuch, die deutsche Wirtschaft an die veränderten Weltwirtschaftsverhältnisse anzupassen. Die Preisentwertung hätte der Lohn- und Gehaltsentwertung vorausgehen müssen, um den Reallohn unversehrt zu erhalten. Die Notverordnung verknüpft aber die Preis- und Lohnsenkungen zu einem gemeinsamen Ganzen. Es hängt jetzt alles davon ab, die Preisentwertung umfassend und tief auf der ganzen Linie zu erzwingen. Die Gewerkschaften müssen sich dieser Aufgabe mit allen Kräften zuwenden.

Wichtigste berichtigte Artikel (Bundesvorstand) über die Bestimmungen der Notverordnung zu den

Beschlechterungen der Leistungen der Sozialversicherung.

Renten von 20 Proz. werden in der Unfallversicherung nur noch auf die Dauer von zwei Jahren bewilligt, niedrigere Renten fallen weg. Renten an versicherte Unternehmer werden nicht mehr anerkannt, wenn die Beschädigung weniger als 33 1/2 Proz. beträgt. Die Notverordnung bewirkt, daß die Hälfte aller Renten der Arbeitnehmer gestrichen

werden. Diese Ersparnisse bedeuten eine schwere Schädigung der Versicherten. Die Regierung will unter allen Umständen eine Beitragserhöhung vermeiden. Daher auch die Beilegung aller Mehrleistungen in der Krankenversicherung.

Ein Teil der Leistungen der Rentenversicherung waren reine Fürsorgeleistungen. Sie sind gestrichen worden. Auch der gleichzeitige Bezug von verschiedenen Renten in einer Person ist durch Nebenbestimmungen beseitigt unter Beibehaltung einer Freigrenze von 25 M., die bei der Aufrechnung unberücksichtigt bleibt. Ferner sollen die Gesamtbezüge der Hinterbliebenen nicht höher sein als die Rente der verstorbenen Versicherten.

In der gesamten Rentenversicherung konnten bisher die Renten zurückwendend gewährt werden. Diese Bestimmung ist weggefallen. Darin liegt insbesondere da eine Härte, wo der Versicherte infolge von Krankheit nicht rechtzeitig den Antrag stellen konnte.

Allen Mitgliedern und Freunden des Bundes, unsern Lesern und Mitarbeitern wünschen wir ein besseres Jahr, als es das alte war, ein Jahr ohne Kurzarbeit und ohne Notverordnungen und Lohnsenkungen, unsern arbeitslosen Kolleginnen und Kollegen bald Beschäftigung, und den Unternehmern im gewerblichen Gewerbe das Auskommen, das sie ihren Arbeitern und Angestellten wünschen.

Der Verbandsvorstand

Die Redaktion der „Solidarität“

Die Wartezeit in der Invalidenversicherung und zum Teil auch in der Angestelltenversicherung ist verlängert worden. Jetzt müssen in der Invalidenversicherung 250 Wartebeiträge geleistet werden sein. Der Betrag der Altersrente hat in der Invalidenversicherung 750 Beiträge zur Vorauszahlung, in der Angestelltenversicherung 180 Monate.

In der

Ausprüche

wurde scharfe Kritik daran geübt, daß die Regelung der Arbeitsbedingungen für die Arbeiter in den Betrieben des Reiches, der Länder und Gemeinden immer mehr dem Reich der Arbeitsministerien entzogen und in die Hand des Reichsfinanzministers gelegt wurde.

Die Gewerkschaften werden sich, so wurde weiter ausgesprochen, energisch um die Durchführung der Bestimmungen der Notverordnung bemühen müssen, die auf die Senkung der Preise abzielen. In den Handelszeitungen erscheinen bereits Vorausberechnungen über die Preisentwertungen, die Anlaß geben zu der Befürchtung, daß Industrie und Handel bereits die Hintertüren zu finden versuchen, durch die sie der Notverordnung entfliehen können. Die Gewerkschaften müssen ihren Einfluß ausbieten, um solche Versuche zu verhindern.

In einer besonders schwierigen Lage kommen durch die Notverordnung die Landarbeiter.

Es ist anzunehmen, daß die Hausbesitzer von der Möglichkeit, die Hauszinssteuer durch Vorauszahlung abzulösen, reichlichen Gebrauch machen werden. Den Hausbesitzern wird damit abermals ein beträchtliches Geschenk gemacht. Aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer wird nicht mehr viel für den Wohnungsbau übrigbleiben. Trotzdem ist es Pflicht, den Kleinwohnungsbau energisch zu fördern. Die Jnsensierung ist im Interesse der Belebung der Bauwirtschaft zu begründen. Von der Minderleistung gilt das gleiche wie für die Preisentwertung. Auch hier müssen die Gewerkschaften dafür sorgen, daß die Preisentwertungen überall voll durchgeführt werden.

Der größte Mangel der Notverordnung ist darin zu erblicken, daß sie keine Möglichkeit zur Arbeitsbeschaffung vorsieht. Der Kampf um den Arbeitsplatz zwischen den Arbeitern kennzeichnet die Lage. Die Hoffnungslosigkeit der Arbeitslosen ist der Herd der tiefgreifenden sozialen Unruhe. Hier Abhilfe zu schaffen durch Arbeitsbeschaffung ist dringendes Gebot. Dies und der entschlossene Kampf gegen die Feinde der Republik ist die unbedingte Pflicht der Reichsregierung. Sie ständig an diese Pflicht zu erinnern, ist in dieser Zeit eine unabweisliche Aufgabe der Gewerkschaften.

Es ist zu befürchten, daß die Notverordnung eine weitere Zerrüttung der Wirtschaft zur Folge haben wird. Mühselig, was immerhin nachgehend ist, die Durchführung des Preisabbaues, so bleibt nichts übrig als ein Fortschreiten des Kaufkraftschwundes. Eine Lücke enthält die Notverordnung auch insofern, als sie keinen Schritt zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit tut.

Aber das alles würde von der organisierten Arbeiterschaft leichter ertragen werden, wenn sie bei der Regierung den Willen zu entschlossenem Vorgehen gegen den Strömung der Feinde der Republik fühlen würde. So aber wird sich aus den Reihen der Arbeiter ein Sturm der Entrüstung erheben, wenn sie im Januar ihre Lohnkürzungen in Empfang nehmen. Die Senkung der Lebenshaltungskosten ist durch die Kürzung der Löhne bereits überholt. Denkt man außerdem an die Verminderung des Arbeitsentlohns durch Kürzung der Arbeitslöhne wie durch Kurzarbeit, so wird man zu dem Ergebnis kommen, daß alle diese Tatsachen zusammen eine dringende Warnung an die Regierung darstellen.

Scharf verurteilt wird die Ausnahmehandlung, die den Bergarbeitern in der Notverordnung zuteil wird. Es gibt im Bergbau Arbeiter, die bereits jetzt um mehrere Mark

weniger in der Woche verdienen, als die Wohlfahrtsunterstützung beträgt. Andererseits gibt es im Bergbau Beispiele, die erkennen lassen, daß manche Unternehmer bei der Lohnvereinbarung ein höheres Maß von sozialer und wirtschaftlicher Einsicht zeigen als die Urheber der Notverordnung. Es ist aber auch möglich, dem Handel größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Handelskammern sind zu groß. Sie bilden in diesen Fällen einen wichtigen Grund für Preisüberhöhungen.

Andererseits wird geltend gemacht, der Standpunkt der Regierung sei, daß auch für sie eine neue Lage entstehen würde, die zu einer Änderung ihrer Haltung in der Lohnfrage führen müsse, falls sich herausstellen sollte, daß der Erfolg der Preisentwertung ausbleibt. Dies ist ein Moment, das neben anderen schwerwiegenden Gründen die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei veranlaßt hat, von einer Einberufung des Reichstages abzusehen.

Der Bundesauschuss gab seiner Stellung zur Notverordnung Ausdruck durch die einmütige Annahme einer Entschließung, die wir bereits veröffentlicht haben.

Aus den Zahlstellen

Dresden. In unserer Verammlung am 30. November erstattete Kollege Herrmann Bericht über die Lohnverhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss. Er schilderte eingehend den Gang der Verhandlungen, die in der Forderung eines Abbaues von 10 Proz. gipfelten und deutlich das Bestreben der Unternehmer erkennen ließen, noch vor einem weiteren von der Regierung durch Notverordnung zu erwartenden allgemeinen Lohnabbau einen Sonderprofit herauszuschlagen. Ohne Rücksicht auf weiter findende Kaufkraft, ohne Rücksicht auf verelende Massen, ohne jedes soziale Verständnis. Unsere Forderung lautete auf Verlängerung des Lohnabkommens bis zum 31. Dezember 1931. Diese Forderung wurde abgelehnt und erst nach jähem Kampf ein Aufschub bis zum 5. Dezember 1931 erreicht, wo dann die endgültige Entscheidung fallen soll. — Dresden. Verammlung am 10. Dezember. Wie schon vorzusagen, ist es auch bei diesen Lohnverhandlungen einer reaktionären und unsozialen Unternehmerschaft gelungen, ihren brutalen Abbaugeschäften weitgehend Rechnung zu tragen. Durchschnittlich 4 1/2 Proz. Lohnabzug für das Stein-, Licht- und Blechdruckereipersonal wurden vom Schlichter diktiert. Für das Buchdruckergewerbe ist die Verbindlichkeitsklärung noch nicht erfolgt. Kollege Herrmann unterzog das Verhalten der Unternehmer einer scharfen Kritik. In der Diskussion wurde die Frage aufgeworfen, was der Verbandsvorstand bei künftigen Verschlechterungen für Abwehrmaßnahmen ins Auge gefaßt habe. Es sei doch unmöglich, daß wir alle Dinge, die uns bevorstehen, widerpruchslos hinzunehmen bereit seien. — Weiterhin wurde betont, daß es für die Arbeiterfrage wichtig sei, zu erkennen, daß es für den Kapitalismus keinen Ausweg aus dieser Krise mehr gebe, und es darum Aufgabe der gesamten Arbeiterklasse sei, alle Kräfte einzusetzen, um diese planlose, anarchische Wirtschaft umzugestalten in eine planvolle sozialistische Wirtschaftsordnung. Kollege Herrmann gab bekannt, daß der Hauptvorstand noch zu diesem neuen Lohnabkommen sowie auch zur neuen Notverordnung, Stellung nehmen würde. Kollege Täubrich, führte bittere Klagen über den hohen Stand der Restanfen. Sein Schluß gab Kollege Täubrich noch bekannt, daß die arbeitslosen Kolleginnen und Kolleginnen auch in diesem Jahr eine Weihnachtunterstützung bekommen. Das Ergebnis der Listen zugunsten der Weihnachtunterstützung unserer Erwerbslosen zeugt auch in diesem Jahr wiederum von vorbildlicher Solidarität der arbeitenden mit den erwerbslosen Kollegen.

Düsseldorf. In einer gut besuchten Mitgliederversammlung am 6. Dezember sprach Kollege Metz zum Lohnrecht im Buchdruckergewerbe. Er wandte sich gegen jeden Lohnabbau, zuerst müssen die Lebenshaltungskosten gekent werden. Von losen Versprechungen der Regierung können die Arbeiter nicht leben, die entscheidende Gegner dieser Regierungspolitik sind und sie mit den Gewerkschaften aufs heftigste bekämpfen. In der Diskussion nahmen neun Kollegen das Wort, die alle im Sinne des Vorsitzenden sprachen. Der betonte in seinem Schlußwort, daß wir mehr denn je fest zusammenstehen müssen, um einer Rechtsdiktatur geschlossen entgegenzutreten zu können. Einstimmig wurde eine Entschließung des Vorstandes angenommen, in der der Standpunkt der Düsseldorf Mitglieder gegen die ungerechten und nur die Arbeiter schwer schädigenden Maßnahmen der Regierung noch einmal scharf untriften und der Führung volles Vertrauen ausgesprochen wurde. Nach Entgegennahme des Kassenberichts vom dritten Quartal machte der Vorsitzende auf die Arbeitslosenversammlung des Ortsausschusses des ADGB aufmerksam und ermahnte zur eifrigen Lektüre unserer Verbandsschrift. Auf den Sammelkassen, die im Umlauf sind, muß im Interesse unserer Arbeitslosen jeder zeichnen. Nach Beschluß des Vorstandes wird allen Arbeitslosen aus der Ortsklasse 10 M. gezahlt.

Gerford. In der Verammlung am 19. Dezember nahmen die Mitglieder den Bericht von der am gleichen Tage stattgefundenen Lohnverhandlung entgegen. Einleitend wies der Kollege Spalthoff darauf hin, daß die Notverordnung der Regierung Brünning das Produkt der jahrelangen Hege der Unternehmer gegen die Tarifverträge wie auch gegen die Sozialgesetzgebung ist. Aber auch diejenigen Arbeiter treffe die Schuld an dem heutigen Zustand, die bei der Reichstagswahl im vorigen Jahre den arbeiterefeindlichen, Flügelparteien ihre Stimme gegeben haben und damit verhindert, daß der Einfluß der Arbeiterpartei im Reichstage vergrößert wurde. Die Regierung Brünning habe mit der Notverordnung dem Wort: Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen! einen derben Stoß versetzt. Ob der Regierung der Abbau der Preise ebenso ernst ist wie der Abbau der Löhne, müsse die Zukunft beweisen. Bisher habe es sich gezeigt, daß alle Versprechungen in dieser Richtung nicht erfüllt worden sind. Den Bericht über den Verlauf der Lohnverhandlung gab der Kollege Sparfuß. Die Unternehmer hatten die Forderung gestellt, den Lohn ab 14. Dezember um 5 Proz. und ab 1. Januar um weitere 10 Proz. zu kürzen. Da die Durchführung dieser Anträge bedeutet hätte, daß der Lohn unter den Stand von 1925 gesunken wäre, haben wir sofort Einspruch erhoben, mit dem Ergebnis, daß uns am nächsten Tage ein neuer Vorschlag, der eine Lohnsenkung von 5 Proz. am 1. Dezember und eine weitere Senkung von 6 1/2 Proz. am 1. Januar 1932 vorsch, überreicht wurde. Alle unsere Versuche, die Unternehmer auch von dieser Fort-

